

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Wangen u. der Bürgermeisterei zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) behördlich-erweitertes Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Neukirch und Umgebung

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich Wenz, in Bischofswerda. - Postfach-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgroßkasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Verkaufspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbmännlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf., Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Verkaufspreis: Die 46 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Rpf. Im Teil bis 90 mm breite Millimeterzeile 25 Rpf. Nachtrag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 92

Mittwoch, den 21. April 1937

92. Jahrgang

Tageschau.

Dem Führer sind zu seinem Geburtstag wieder Berge von Geschenken als Zeichen der Liebe und Treue aus allen Volksteilen zugegangen. Zahlreiche Staatsoberhäupter und führende Persönlichkeiten aus Deutschland und aller Welt sandten Glückwünsche.

Überall in der Welt, wo sich Deutsche niedergelassen haben, gedachten auch sie des Geburtstages des Führers in Feiern, die teils, wie für die Reichsbürger in Wien, schon am Sonntag, teils am Montag oder Dienstag stattfanden.

Der ungarische Kriegsminister General Adler traf heute zu einem wichtigen Anlaß in Berlin ein. Er wird Einrichtungen und Truppenleistungen der Wehrmacht prüfen.

Nach Berichten des Pariser „Matin“ ist die Not unter den Bauern in Frankreich so groß, daß es sich teilweise nicht lohnt, die Felder zu bebauen. Die Erzeugnisse stellen sich höher als die schlechtesten Weltmarktpreise.

Im englischen Unterhaus gab Schatzkanzler Neville Chamberlain bekannt, daß die Einführung einer Erhöhung der Einkommensteuer notwendig mache. Er appellierte dabei an den englischen Wähler.

*) Knapfbericht an anderer Stelle.

Im Mittelpunkt der großen Ereignisse stand naturgemäß das Soldatentum. Wie lange hat die Reichshauptstadt nach dem Kriege militärisches Leben entbehren müssen. War sie doch nicht einmal Garnison einer ständigen Truppe. Nun ist alles ganz anders geworden. Auch Berlin ist wieder eine Soldatenstadt geworden. Die Freude am Militärischen liegt dem Deutschen im Blut. Ist es da ein Wunder, daß von der feierlichen Fahnenübergabe und dem Zapfenstreich an über das Baden am frühen Morgen bis zur großen Parade auf der Charlottenburger Chaussee viele Hunderttausende auf den Beinen waren, um Augenzeugen der brüchigen militärischen Schaupiele zu sein? Da in diesem Jahre die eine Seite der Aufstellungen- und Paradeplätze, von der Wilhelmstraße bis zum Knie, also mehrere Kilometer lang, für die Zuschauer völlig freigegeben war, konnten Unzählige verhältnismäßig mühelos daran teilnehmen. Wo sich der Führer erblicken ließ, erschollen die Beifruhe und erlangen die Gratulationschöre, dazu ein Fröhlingstanz in Grün und Gold, dem ein Meer von Fahnen eine besonders festliche Note verlieh.

Der Geburtstag des Führers war für Berlin ein echter Volkstagsfesttag!

Bis in die Nachstunden Zehntausende von Gratulanten auf dem Berliner Wilhelm-Platz. Obwohl schon am Nachmittag auf dem Wilhelm-Platz immer wieder durch Lautsprecher bekanntgegeben worden war, daß der Führer sich gegen 3 Uhr mit dem Flugzeug nach

München begeben hatte, herrschte auf dem Wilhelm-Platz die ganzen Abendstunden hindurch bis in die Nacht hinein ein Gewoge von Zehntausenden von Menschen, die immer wieder in Sprechhören den Führer zu sehen verlangten und trotz aller Hinweise, daß der Führer abgereist sei, geduldig ausharrten in der Hoffnung, ihn noch einmal sehen zu können. Das Gedränge wurde teilweise so beängstigend, daß die Polizei, die nach Möglichkeit der Begeisterung der Volksmassen weitgehenden Spielraum ließ, eingreifen mußte, um ohnmächtig gewordenen Frauen und Kinder aus dem Gedränge zu befreien. Erst gegen Mitternacht ebte schließlich das Gewoge ab und allmählich vertieften sich die vielen Tausende von Berliner Gratulanten.

Der Führer am Nachmittag in München.

München, 20. April. Der Führer traf am Nachmittag seines Geburtstages völlig unerwartet, von Berlin kommend, in München ein. Auf dem Flugplatz Oberwiesfeld erwartete ihn der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der dem Führer die Geburtstagsglückwünsche der Partei ausdrückte.

Außerdem beglückwünschten Ministerpräsident Siebert und Polizeipräsident Frhr. von Eberstein den Führer zu seinem Geburtstag.

Berlin erlebt des Führers Geburtstag!

Angenblicksbilder vom 19. und 20. April.

Berlin, 20. April. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Wenn das Volk den Führer im Mittag und bei den nationalen Festen mit seiner ganzen Liebe umgibt, so entspringt diese vor allem dem Bedürfnis, ihm nahe zu sein.

Dieser Satz aus der Glückwunschanrede, die Reichsminister Dr. Goebbels am Vorabend des Führergeburtstags im Rundfunk hielt, trifft auf die Berliner ganz besonders zu. Selbstverständlich gehört Adolf Hitler dem ganzen deutschen Volk. Das wissen sie und achten sie und finden sich damit ab, daß der Parteitag in Nürnberg, das Erntedankfest auf dem Hildesberg und die Feier für die Toten des 9. November 1923 in München vor sich gehen. Aber einmal im Jahre gehört der Führer ausschließlich der Reichshauptstadt, nämlich am 20. April. Und so ist es ganz von selbst gekommen, daß der Geburtstag Adolf Hitlers zu dem nationalen Fest der Reichshauptstadt wird.

Wenig selbstverständlich hat sich nun auch bereits eine Tradition herausgebildet. Da man sie kennt, weiß jeder, was er zu tun hat oder wo er sein muß. Der Vorabend des Geburtstags und der Vormittag bis zum Glückwunsch und Vorbeimarsch der Wehrmacht gehört in erster Linie der Jugend. In diesem Jahre erhielt die Wehrmacht zwischen dem Führer und der deutschen Jugend noch eine besondere Note durch die Aufführung des deutsch-italienischen Gemeinschaftsfilms „Karlo“, der der Führer, die meisten Reichsminister und viele Mitglieder des diplomatischen Korps bewohnten. Während bei ähnlichen Anlässen SA, SS, NSKK oder Wehrdienst die Ehre des Empfangs zu erweisen pflegen, war diesmal der deutschen und unter ihr auch der italienischen Jugend, der Berliner Ballade, ausschließlich das Feld überlassen. SA und NSKK und vor allem viel Jungvolk - nämlich eine prächtige deutsche Jugend! Zur mitternächtlichen Stunde kamen dann die Glückwünsche an den Führer durch den Rundfunk, aber damit begnügten sich die Berliner Jungen und Mädchen nicht. Zu Tausenden versammelten sie sich auf dem Wilhelmplatz vor der Reichskanzlei, durchdrangen die Sperrketten und liefen bis unter den Balkon. Dann riefen sie ihre Grüße und Glückwünsche solange in die Nacht hinein, bis der Führer tatsächlich erschien und mit dankbarem Nicken seiner Freude über die Anhänglichkeit seiner deutschen Jugend Ausdruck gab.

Am frühen Morgen waren sie schon wieder da. Schon um sechs Uhr überbrachten sie ihre großen und kleinen Blumensträuße, sangen ihre Lieder und sprachen die berühmten Reimchöre, in denen mit sanfter Gewalt das Erscheinen des Führers gefordert wird. Sie ruhten nicht eher, als bis der Führer wieder auf dem Balkon erschien und ihnen dankte. Der letzte Gratulant war ein Bimbi, dem es nach der Parade vor der Technischen Hochschule tatsächlich glückte, die abperrenden Schußes zu unterlaufen, die ganze Breite des Damms zu überqueren und dem Führer ein winziges Sträußchen zu übergeben. Während drohte ihm der Führer mit dem Finger, dann stellte er ihn mitten unter die Generale und schrieb auf seinem Rücken das erbetene Autogramm. Dann streckte er ihm die Hand, klopfte ihn auf den Rücken und entließ ihn. Welch ein Erlebnis für diesen deutschen Jungen.

Gaben der Liebe als Zeichen der Treue Berge von Geschenken in der Reichskanzlei

Berlin, 20. April. Am Geburtstag des Führers sammelte sich wieder, wie Jahr um Jahr vorher die ganze Liebe des deutschen Volkes um diesen einen Mann, in dem es Gegenwart und Zukunft Deutschlands verkörpert sieht. Am sinnfälligsten wird das durch die Gaben der Liebe, die als Zeichen der Treue dem Führer zu seinem Geburtstage zugehen.

Es war wenige Wochen nach der Machtergreifung, als zum 44. Geburtstag des Führers seine damalige provisorische Wohnung in der Reichskanzlei in einen Blumenhain und in ein Warenlager verwandelt wurde, denn es gab kaum einen Gegenstand, den man in den Bergen dieser Geschenke nicht zu finden vermochte. Damals glaubte man, daß diese Vielzahl der Gaben aus allen Schichten des deutschen Volkes, diese rührenden Beweise der Anhänglichkeit, durch nichts mehr übertroffen werden könnten. Sie wurden dennoch übertroffen; denn Jahr um Jahr sind die Berge dieser Gaben gewachsen. Jahr um Jahr wurden die Gabentische noch mehr überladen, steigerte sich die Flut der Geschenke zu einer überwältigenden Fülle.

Die Post mußte heute wiederum einen Sonderdienst zur Reichskanzlei einrichten, und ununterbrochen wurden Kisten, Körbe, Pakete in die Wohnung des Führers getragen, fürderweise kamen Briefe und Telegramme. Blumen wurden in großer Menge abgegeben, und wie immer zeichneten sich viele Tausende im Vorraum der Reichskanzlei in die ausliegende Glückwunschliste ein.

Jeder deutsche Volksgenosse weiß, wie bescheiden der Führer in seiner persönlichen Lebenshaltung ist, und so ist auch nicht der materielle Wert der einzelnen Geschenke das Wesentliche, sondern die Gesinnung, die aus diesen Geschenken spricht, und die wohl ihre schönste Krönung in der überwältigenden Abstimmung vom 20. März 1936 gefunden hat.

Ein großer Teil dieser Geschenke wird in den nächsten Tagen, nachdem der Führer sie gesehen hat, bereits gemeinnützigen Zwecken zugeführt. In den Krankenzimmern großer Berliner Krankenhäuser stehen die blühenden Grüns, die viele Tausende in der Reichskanzlei abgaben, Blumen des Frühlings in bunter Farbenpracht, und spenden noch einmal Freude, und die NS-Volkswohlfahrt wird wieder Tausende mit den Gaben glücklich machen können, die zu diesem Zwecke dem Führer an seinem Geburtstage zur Verfügung gestellt wurden.

Das, was Deutschland in diesen Jahren groß gemacht hat, das Zusammenstehen von Führer und Volk, erfüllt sich auch an diesem Geburtstage des Führers. Das Volk für den Führer und der Führer für das Volk!

Im großen Kabinettsaal in der Reichskanzlei sind in diesem Jahre die Geschenke aufgestellt.

Viele sind rein persönlicher Art, von den engsten Mitarbeitern des Führers oder von Kriegskameraden. Die Geschenke der Bekleidungen der Bewegung stehen da, die der einzelnen Gauen, darunter z. B. vom Gau Koblenz-Trier ein Schachbrett aus Oberhessener Holz, vom Gau Ham-

burg eine Hanse-Kogge, vom Kreis Marienburg der NSDAP ein in Bernstein gefasstes Bild der Marienburg und so vieles andere mehr. Viele Geschenke werden sich an den Künstler und Hüter der deutschen Kunst Adolf Hiltner.

Da steht ein Steinway-Weltflügel,

der das Spiel berühmter Pianisten in Original-Aufnahme wiedergibt, da stehen zwischen anderen kostbaren Gemälden zwei edle Spinnweben, man sieht wertvolle Schmelzeisen und Keramiken, Kristallgegenstände, eine goldene Kassetten als Zeichen handwerklicher Fertigkeit der deutschen Goldschmiede, eine antike Spieluhr, die die Reichshauptstadt dem Führer zum Geschenk gemacht hat.

Die deutsche Beamtenschaft hat dem Führer ein aus 300 Schallplatten bestehendes „Autogrammalbum“ deutscher Mundarten zur Zeit Adolf Hitlers“ geschenkt. Wer die deutsche Sprache kennt, weiß, in welchem Maße sie sich in den Jahrhunderten gewandelt hat und gewachsen ist. So werden diese 300 Schallplatten nach Jahrhunderten noch von der Sprache des deutschen Volkes zur Zeit Adolf Hitlers Zeugnis ablegen.

Da liegen große Mappen mit Bildern, die für den Führer von rein persönlichem Erinnerungswert sind: Bilder vom Jahrestag des ersten Reichsparteitages in Weimar im Jahre 1926, eine Mappe der schönsten Aufnahmen von den Reichsautobahnen, eine Mappe mit Originalentwürfen der bedeutendsten Münchener Bauten der Hochrenaissance, von der deutschen Ergiebigkeit Pläne zu einer neuen Schulanlage im Grenzland Warndt.

Dazwischen aber zu vielen Tausenden die ebenso wertvollen Gaben der unbekanntesten Volksgenossen aus allen Gauen des Reiches. Da haben Bauern aus Ostpreußen, aus Oberbayern und von der Nordseeküste geschrieben, Adolf-Hitler-Koog hat gratuliert,

Arbeiterkinder aus dem Ruhrgebiet haben kleine Kunstwerke aus Kohle geschnitten

und dazu rührende Briefe gelegt. Eine Fülle von kleinen Bildern und anderen Handfertigkeiten bedecken die Tische. Am eindrucksvollsten sind auch hier immer die Zeilen, die die Schenkenden ihren Gaben beilegen. Arbeiter schreiben, wie sie nach jahrelanger Arbeitslosigkeit durch den Führer wieder Mut und Glauben fanden, daß sie wieder Arbeit bekamen und daß sie nun wieder mit ihren Familien ein glückliches Familienleben führen können. Innerer wieder kehrt der Satz:

„Führer, das haben wir Dir zu danken!“

Da liegt auf dem Boden eine meterhohe Pyramide aus Strumpfwaren, die nun der NSDAP zur Verfügung gestellt werden, Berge von Kinderwäsche und 20 Babywiegen mit Ausstattung.

Sogar lebende Tiere wurden geschenkt, denn zwei Spender aus Afrika

haben dem Führer zwei Giraffen zum Geschenk gemacht, die nun an den zoologischen Garten überwiesen werden. Noch heute, und morgen und übermorgen wird das Land mit den Sch-